



Mitglied im
Bundesverband
Deutscher
Gartenfreunde e. V.

Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V.

Anschrift: Mielestraße 2 / Haus 1 Eingang C, 14542 Werder
Telefon: 03 32 7 - 741 111 0, Telefax: 03 32 7 - 741 112 0
E-Mail: info@gartenfreunde-lv-brandenburg.de
Internet: www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de

BRANDENBURGER GARTENFLORA
Herausgeber: Landesverband Brandenburg
der Gartenfreunde e.V.
Redaktion: Peter Salden,
Bergstraße 14 / 17440 Buggenhagen
Telefon: (038374) 56 00 52
Handy: 0171/6 22 49 11
E-Mail: pesa2102@gmail.com

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR
DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

3. November (Januar 2023)
2. Dezember (Februar 2023)
3. Januar 2023 (März 2023)

In vielen Kleingärtnervereinen im Land Brandenburg ist es inzwischen ganz normal, dass Kleingärtner verschiedener Nationen nebeneinander gärtnern. Mit ihrem kulturellen Hintergrund und den Traditionen aus der Heimat bringen sie sich in das Vereinsleben ein und bereichern das Miteinander der Gartenfreunde. Vor über zehn Jahren hatten in Regie des Bezirksverbandes Bernau Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sogar einen neuen Kleingärtnerverein gegründet. Anderswo sind Pächterfamilien fest in das Vereinsleben integriert. Gute Erfahrungen gibt es wohl in allen Bezirks- und Kreisverbänden, unter anderem in der Prignitz, im Westhavel- und in Spremberg, wo die ausländischen Mitbürger das Pachtland kleingärtnerisch gut nutzen.

Probleme bei der Gartennutzung

Doch mitunter gibt es auch (Verständigungs-)Probleme, die nicht nur sprachlicher Natur sind. Viele Familien von Migranten möchten zwar einen Kleingarten pachten, jedoch kaum Gemüse und Obst anbauen, sondern sie wollen nur grillen, feiern und sich erholen, was jedoch den Bestimmungen des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) widerspricht. Im KGV „Zur Eisenbahn“ Walddrehna haben Menschen mit Migrationshintergrund das Gros der 72 Kleingärten gepachtet, berichtet der Vorsitzende des Kreisverbandes der (Fortsetzung auf Seite II)

Neue Mitbürger gut integrieren

Doch mitunter gibt es Probleme bei der kleingärtnerischen Nutzung



Während der Besichtigung der KGA gab es einen regen Erfahrungsaustausch mit dem Vereinschef Peter Neudert.



Im Landeskleingartenbeirat hatte Dr. Lemmermeier den Gartenfreunden für ihr Engagement gedankt. FOTO: PS



Die Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg Dr. Doris Lemmermeier besuchte Mitte September den KGV „Zur Eisenbahn“ in Walddrehna. FOTOS (2): STAINDL/LAUSITZER RUNDSCHAU

Kleingartenfibel soll Miteinander erleichtern

Mit der Kleingartenfibel, deren Finanzierung das Brandenburger Gesundheitsministerium übernimmt, soll das Miteinander der Pächter in den KGV vereinfacht werden, in dem die Neubürger aus den verschiedenen Nationen in ihrer Landessprache über die sich aus dem Bundeskleingartengesetz ergebenden Rechte und Pflichten informiert werden. „Wir legen darin den Sinn des Kleingartenwesens dar und machen klar, dass sich Kleingärtner an Regeln halten müssen“, erläuterte der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Fred Schenk. „Dazu zählt eben auch der Anbau von Obst und Gemüse auf mindestens einem Drittel des Pachtgartens in ausreichender Vielfalt.“ Die entsprechenden Aussagen werden dazu in die Sprachen Englisch, Französisch, Russisch, Arabisch, Farsi (Iran) sowie Dari bzw. Paschtu (Afghanistan) übersetzt. Die Übersetzungen werden wie auch das Layout und der Druck vom Büro der Integrationsbeauftragten in Auftrag gegeben, der Landesverband hat seine fachliche Zuarbeit bereits geleistet. Noch in diesem Jahr soll diese Kleingartenfibel erscheinen, mit der das Land laut Dr. Lemmermeier eine Vorreiterrolle in der Bundesrepublik einnimmt.

Unsere Ernte ist jetzt eingebracht

Der Wert eines Kleingartens geht weit über das Obst und Gemüse hinaus

Die Ernte ist eingefahren, zumindest ein Großteil davon – und das aus dem eigenen Kleingarten! Es ist etwas anderes, ob ich im Supermarkt ein Kilo Tomaten einkaufe oder durch den Garten spaziere und mich über die reifenden Früchte freue. Was noch? Die Samen stammen von der leckeren Tomate, die ich im vergangenen Jahr von der Gärtnerin nebenan geschenkt bekommen habe – eine alte Tomatensorte aus der Region. Der Sommer war trocken und heiß, alle paar Tage hieß es, die Tomaten gründlich zu bewässern.

Ob diese wasserintensiven Gemüsepflanzen mit zunehmender Wasserknappheit bei uns noch langfristig angebaut werden können? Was wohl der Gartenfachberater im Verein dazu sagen kann?

Ernte ist viel größer als nur die Früchte

Eine Geschichte, die unendlich fortgesetzt werden könnte und sich in den meisten Pflanzen im Garten widerspiegelt. Daran wird deutlich – die Ernte, die wir einfahren, ist weit größer als ein Kilogramm Tomaten und beinhaltet einen reichen Erfahrungsschatz und lebenslanges Lernen. Zudem bringt der Eigenanbau gärtnerischer Erzeugnisse nicht nur auf individueller Ebene eine reiche Ernte. Allein die über den BDG organisierten 44.000 ha Kleingartenfläche und über 900.000 Pächterinnen und Pächter und deren Familien wirken weit über das Persönliche hinaus und haben auch gesamtgesellschaftlich ein Riesenzentral.



Erntefrisches Obst und Gemüse aus dem eigenen Kleingarten ist nachhaltig und gesund. FOTO: WAGNER

Zum Beispiel im Hinblick auf die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln besonders, wenn man bedenkt, dass in Deutschland nur ein Prozent der professionell landwirtschaftlich genutzten Fläche für den Obst- und Gemüseanbau genutzt wird, was einem Selbstversorgungsgrad von 35,7 Prozent entspricht.

Der Verzehr der Früchte aus dem wohnortnahen Kleingarten schützt zudem das Klima: statt chemischer Zusatzstoffe, langer Transportwege und beheizter Gewächshäuser findet man im Kleingarten eine Vielzahl von Nützlingen, Komposterde und recycelte Materialien. Solcherart produzierte Bio-Tomaten verbrauchen pro Kilogramm statt 9,2 kg CO₂ in beheizten Gewächshäusern nur 35 g CO₂. Ziehen wir außerdem in Betracht, dass ökologisch

bewirtschaftete Kleingärten die gesamte Stadt widerstandsfähiger gegenüber den Krisen der Zeit machen – als Regenwasserspeicher, Klimamaose und Erholungs- bzw. Lebensraum!

Bereits 2018 setzte sich eine große Mehrheit der Kleingartenorganisationen für eine naturnahe Gestaltung von Kleingartenanlagen ein. Kommunen sehen eine weitere ökologische Aufwertung der Anlagen als eine zentrale Aufgabe an. Viele gute Beispiele im ganzen Land zeigen, dass Kleingärten auch künftig für eine reichhaltige Ernte sorgen werden – individuell und gesamtgesellschaftlich. Jeder Beitrag zählt.

(Quellen: tinyurl.com/kleingarten-im-wandel; tinyurl.com/hiddenchampions2; tinyurl.com/klimakilertomaten.

Eva Foos, BDG



Auch in Walddrehna blühen viele Blumen, die allein jedoch nicht für eine kleingärtnerische Nutzung ausreichen.

Garten- und Siedlerfreunde im Landkreis Dahme-Spree-wald, Eberhard Nakonzer. „Sie kommen zumeist aus Berlin, sind nur am Wochenende auf der Parzelle und haben dann natürlich keine Lust, Unkraut zu jäten und Beete zu bestellen.“ Auch der Hinweis auf die Rahmngartenordnung hat bislang nichts gebracht, ergänzte Vereinsvorsitzender Peter Neudert. „Das bringt aber Ärger mit jenen, die sich an die Regeln halten, und gefährdet letztlich das Bestehen der gesamten KGA, die sich ansonsten zu einer Erholungsanlage mit dann höheren Kosten für alle Pächter entwickelt.“

Weil alles Reden bislang nichts gebracht hat, holten sich die Gartenfreunde jetzt Hilfe und Besuch in die „Eisenbahn“: Die Integrationsbeauftragte des

Landes Brandenburg Dr. Doris Lemmermeier sowie Fred Schenk und Christian Peschel vom Vorstand des Landesverbandes der Gartenfreunde besuchten Mitte September die KGA. Jedoch kamen sie mit Pächtern nicht ins Gespräch, weil diese nicht anwesend bzw. der deutschen Sprache nicht mächtig waren.

„Wir nehmen uns der Sache an und gehen auf diese Pächter zu“, versprach Dr. Lemmermeier, „denn die Regeln des BKleingG gelten für alle Pächter.“ Dazu wird derzeit eine Kleingartenfibel erarbeitet, die in der jeweiligen Landessprache über die Pflege und Nutzung eines Kleingartens informiert. Sie soll noch 2022 fertiggestellt und über die Bezirks- und Kreisverbände verteilt werden. ps



Viele ausländische Gartenpächter bringen sich bereits in das Vereinsleben ein und kochen beispielsweise bei Garten- und Sommerfesten Gerichte aus ihrer Heimat. FOTOS: STAINDL, PS

Bei der Klausurtagung des Landesverbandes Brandenburg hatte Stephanie Reuter, Referentin für die Beratungsstelle bei der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, über die verschiedenen Aufenthaltstitel ausländischer Personen in Deutschland gesprochen. Inzwischen hat die Integrationsbeauftragte Dr. Doris Lemmermeier dem Landesverband eine detaillierte Übersicht übergeben, die auch auf der Homepage des Landesverbandes einsehbar ist und die wir an dieser Stelle aus Platzgründen nur in Auszügen wiedergeben können.

Im Aufenthaltsgesetz (AufenthG) ist geregelt, wer nach Deutschland einreisen und sich hier zu welchem Zweck und wie lange aufhalten darf. Dabei kennt das Aufenthaltsgesetz eine enorme Fülle von verschiedenen Aufenthaltstiteln, für die verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Das heißt: Den „Flüchtling“ als eine Kategorie, wie er in der Öffentlichkeit genannt wird, gibt es im Aufenthaltsrecht nicht. Stattdessen gibt es verschiedene Möglichkeiten, ein Bleiberecht in Deutschland aus verschiedenen Gründen und für unterschiedliche Zeiträume zu erlangen.

Meldepflicht gilt für alle Menschen

Um zu verstehen, um welchen Aufenthaltsstatus es sich handelt und was das bedeutet im Hinblick darauf, ob die Person längerfristig in Deutschland bleiben kann, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel die Betrachtung der Form des Aufenthaltspapieres (Ausweis als Chipkarte, Klebeetikett im Nationalpass oder als Faltblatt) oder die Betitelung bzw. die im Ausweis genannten Paragraphen, die dem Aufenthalt zugrunde liegen.

Für Asylsuchende gilt wie für alle Menschen in Deutschland die Meldepflicht. Jede Person, die in Deutschland ein Aus-

Aufenthaltstitel von Migranten

Ausführliche Übersicht steht auf der Homepage des Landesverbandes

weispapier erhält, egal in welchem Stadium des Verfahrens, muss eine Meldebescheinigung vorlegen und polizeilich gemeldet sein. Die polizeiliche Meldung erfolgt unabhängig davon, ob die Person in einer Gemeinschaftsunterkunft oder Wohnung wohnt.

Gestattung und Duldung

1. Während des Asylverfahrens (Aufenthalts-gestattung):

Eine Aufenthaltsgestattung bekommen Personen nach ihrer Ankunft in Deutschland, wenn sie sich noch im Asylverfahren befinden. Asylverfahren ziehen sich oft über mehrere Jahre, weshalb Menschen oft lange im Status der „Asylbewerbenden“ bleiben. Sie besitzen dann eine Aufenthaltsgestattung statt einer Aufenthaltserlaubnis, obwohl sie bereits lange in Deutschland leben und gute Chancen haben, hier längerfristig zu bleiben.

2. Nach Abschluss des Asylverfahrens (Duldung):

Wenn eine Person ein Asylverfahren durchlaufen hat und am Ende keinen humanitären Schutz erhalten hat, woraus sich eine Aufenthaltserlaubnis ableitet, dann bekommt die Person eine Duldung. Die rechtliche Bedeutung einer Duldung ist, dass eine Person das Land grundsätzlich verlassen muss und bis dahin durch dieses Dokument registriert ist. Es gibt jedoch diverse Gründe, warum Personen zu einem gewissen Zeitpunkt nicht ausreisen können oder eine Abschiebung unmöglich ist. Dann gilt die Abschiebung als „ausgesetzt“

und die Personen leben mit dem Status der Duldung in Deutschland. Beispielsweise ist das der Fall, wenn eine Person kurz davor steht zu heiraten oder in Mutterschutz geht, aufgrund einer Krankheit nicht reisefähig ist, es keine Reiseverbindungen in das jeweilige Land gibt oder Personen keine Ausweispapiere besitzen.

„Eine Duldung zu besitzen“ kann also ganz Verschiedenes bedeuten für die Personen, u.a. können auch Menschen, die eine Ausbildung machen oder arbeiten, im Besitz einer Duldung sein. Daher lohnt es sich, genau hinzuschauen, aus welchen Gründen die Person eine Duldung hat. Oftmals verbleiben Menschen über Jahre im Status der Duldung in Deutschland, bis sie schlussendlich eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. In der Regel wird eine Duldung immer um drei Monate verlängert.

Erhalt einer Aufenthaltserlaubnis

3. Nach dem „positiven“ Abschluss des Asylverfahrens (Aufenthalts-erlaubnis):

Wird im Asylverfahren festgestellt, dass die Person Schutz in Deutschland benötigt, führt die Feststellung zu einer Aufenthaltserlaubnis, welche meist längerfristig gilt bzw. verlängert wird.

Eine Aufenthaltserlaubnis ermöglicht den Personen ein längerfristiges Bleiberecht, d.h. die Personen müssen vorerst nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren. Es kann verschiedene Gründe für die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis



Der 1. LV-Vorsitzende Fred Schenk hatte sich zur Klausur in Kloster Lehnin bei Stephanie Reuter für ihre Erläuterungen bedankt.

geben, einige davon sind hier aufgeführt, jedoch gibt es darüber hinaus weitere mögliche Gründe für eine Aufenthaltserlaubnis – so gibt es „Sonderfälle“ und „Zweckbezogene Aufenthaltserlaubnisse“.

Alle hier aufgeführten Personengruppen besitzen einen Ausweis als Chipkarte oder ein Klebeetikett im Pass, der ebenso die Rechtsgrundlage ihrer Aufenthaltserlaubnis nennt.

3.1 Aufenthaltserlaubnis für „gut Integrierte“ und ihre Angehörigen

Wer bereits lange in Deutschland lebt, gut Deutsch spricht, arbeitet und/oder zur Schule geht bzw. eine Ausbildung macht kann darüber, unabhängig vom Ausgang des Asylverfahrens, ein Bleiberecht erlangen, welches sich auf dieser „nachhaltigen Integration“ begründet. Dadurch eröffnet sich meistens eine dauerhafte Aufenthaltsmöglichkeit in Deutschland.

Darüber hinaus gibt es (3.2) weitere humanitäre

Aufenthaltstitel für Menschen, die Schutz benötigen, wie beispielsweise Aufnahme aus dem Ausland, Aufenthalt wegen Neuansiedlung (Settlement), Aufenthalt nach Härtefallverfahren und Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz.

4. Aufenthaltserlaubnisse aus familiären Gründen/„Familiennachzug“:

Um das Bestehen und Zusammenleben von Familien zu wahren, gibt es in Deutschland für Geflüchtete und Zugewanderte teilweise die Möglichkeit, ihre engsten Angehörigen (in der Regel Ehepartnerinnen oder Ehepartner sowie minderjährige Kinder) nachzuholen. Diese sind dann, bis auf wenige Ausnahmen, solange aufenthaltsberechtigt, wie die Person, die zuerst nach Deutschland gekommen ist und einen Aufenthalt hatte. Daher spricht man hier oft von einem „abgeleiteten Aufenthaltsrecht“.

Daraus kann sich nach längerer Zeit in Deutschland (3 Jahre) auch ein eigenes, unabhängiges Aufenthaltsrecht ergeben.

5. Zweckbezogene Aufenthaltserlaubnisse für Ausbildung oder Beruf:

Menschen, die hier studieren, arbeiten oder eine Ausbildung machen möchten, können in ihrem Heimatland ein Visum bei der Deutschen Botschaft zu diesem Zweck beantragen. Die Dauer der Aufenthaltserlaubnis in Deutschland richtet sich vor allem nach Länge des Arbeitsvertrags, Studien- bzw. Ausbildungsdauer.

Niederlassungserlaubnis unbefristet

6. Unbefristetes Aufenthaltsrecht in Deutschland: Niederlassungserlaubnis

Unter bestimmten Voraussetzungen können Menschen, die schon längere Zeit in Deutschland leben, ein unbefristetes Aufenthaltsrecht in Deutschland beantragen. Damit dürfen sie dauerhaft in Deutschland leben.



Gladiolen und Sonnenhüte haben gemeinsam mit anderen Herbstblüherern im Beet am Stadteingang für eine farbenfrohe Pracht gesorgt.

FOTOS: LAGA BEELITZ GMBH

Blütenpracht im Goldenen Herbst

Landesgartenschau Beelitz zeigte sich von ihrer herbstlichen Seite

Die Gladiolen zeigten ihre volle Pracht, auch die gelben und roten Sonnenhüte glänzten noch farbenfroh in der Spätsommersonne. Damit sich den Gartenschaubesuchern auch im nahen Goldenen Herbst noch wunderschöne Blicke bieten, wurden die Beete ab Mitte September noch

einmal überarbeitet und ergänzt: Erika, Silberblatt und andere frostunempfindliche Pflanzen haben dann Einzug gehalten. Der Weg zwischen dem Stadteingang und der Nieplitz wurde so zur eindrucksvollen Herbstallee, die die Gäste zum Innehalten und Staunen eingeladen hat. Denn aus 3.000 leuchtenden Kürbissen sind am Weg bereits Pilze und

ein Elch entstanden. Der Spargelhof Klaistow hat zudem weitere Blickfänge aus Kürbis und Strohhallen aufgestellt.

Pflanzungen wurden erneut ergänzt

Wie genau die Bepflanzung der Gartenschau bis zum 31. Oktober reizvoll bleiben soll, hat das LaGa-Team mit Gärtnermeister Holm Wießner vom Rosengut Langerwisch besprochen, das die Ergänzungspflanzen geliefert hat. So haben neben den Beeten am Stadteingang zwei Cocktailbeete am Haupteingang den Gästen einen herbstlichen Eingangsbereich bereitet, der zudem frostsicher ist.

„Wir sind aber auch vorbereitet darauf, dass auch jetzt noch prächtige Pflanzen wie die Süßkartoffeln mit ihrem kräftigen, dunkelroten Laub nach dem ersten Frost schnell und ebenbürtig ersetzt werden. Unser Anspruch ist es schließlich, bis



Bürgermeister Bernhard Knuth und Holm Wießner (l.) verständigten sich über die Ergänzungspflanzung.

Schon 450.000 Besucher auf der LaGa

Die LaGa Beelitz erfreute sich auch im Spätsommer großen Zuspruchs: Bereits am 26. September wurde die Zielmarke von 450.000 Besuchern überschritten – Angela und Bernd Maciejewski aus Senftenberg waren die Jubiläumsgäste, die sich über den kostenlosen Eintritt, eine Einladung zum Mittagessen und einen großen Präsentkorb des Spargelhofes Klaistow freuen konnten. „Wir freuen uns sehr, dass auch zum nahen Herbstbeginn so viele Menschen die Gartenschau genießen möchten und die Besucherzahlen kontinuierlich hoch sind“, so Bürgermeister und LaGa-Geschäftsführer Bernhard Knuth. Im satten Licht der Spätsommersonne kam die Farbenpracht der Blumenbeete besonders gut zur Geltung. Allein mehrere hundert Dahlien blühten in verschiedenen Farben und mit unterschiedlichsten Blütenformen im Dahlienparadies und den Wechselforbeeten. Auch die imposanten Blüten des Hibiskus oder die im Wind wogenden Wiesen von Schmuckkörbchen sorgten dafür, dass viele Besucher ihre Handkameras kaum noch aus der Hand legen konnten. Damit die Blütenpracht bis zum Ende der Landesgartenschau am 31. Oktober 2022 so vielfältig bleibt, wurde die Bepflanzung der Wechselforbeete mit Unterstützung des Rosengutes Langerwisch noch einmal ergänzt. Auch regelmäßigen Gartenschau Gästen wurden so bis Ende Oktober immer wieder neue Eindrücke vom abwechslungsreichen Gelände geboten.



Mehr als 3.000 Dahlien in 35 Sorten prägten die 13. Hallenblumenschau in der Pfarrkirche St. Marien-St. Nicolai von Beelitz.

zum Ende der Gartenschau am 31. Oktober und darüber hinaus ein gelungenes Parkareal zu präsentieren“, so Bürgermeister und LaGa-Geschäftsführer Knuth. Neues werden Besuche-

rinnen und Besucher dann auch in den Gemüsebeeten der Archegärten vorfinden: Dort wurden bereits Platt-erbsen, Lupinen und Weiß-erbsen gesät. „Diese Arten keimen auch bei niedrigen Temperaturen, wachsen schnell auf und sehen dann nicht nur toll aus in den Beeten. Sie haben in ihren Wurzeln auch Knollen mit Bakterien, die Stickstoff im Boden anreichern“, erklärt Gärtner Matthias Ehrmann. So werden die Beete gleich noch für die nächste Parksaison auf natürliche Art und Weise gedüngt.

Ohnehin wird auf der Landesgartenschau von Anfang an ein Bio-Dünger der „Biofabrik“ aus Dresden verwendet, der aus Wiesen- und Weidegras besteht und sich auch in Beelitz längst als Alternative zu herkömmlichem Dünger bewährt hat.

Bunte Gemüse steht für Vielfalt

Farbenfrohe Sorten regten viele (Klein-)Gärtner zum Nachmachen an

Kallrote Mangoldstängel, in dunklem Lila blühende Artischocken und gold-gelbgrün gestreifte Auberginen: Auf der Landesgartenschau Beelitz waren im Herbst nicht nur die Blüten bunt. Auch das Gemüse hatte eine wahre Farbenpracht geboten.

Mangold, Artischocken und andere Nahrungsmittel bei einer Gartenschau? „Die Mischung von Blumen, Gemüse und Kräutern in den Beeten kommt bei den Besuchern wirklich gut an. Es passt farblich perfekt, und wie schön die Pflanzen an sich sind, überrascht die Menschen immer wieder“, erklärte Gärtner Matthias Ehrmann. Neben 1.000 Spargelpflanzen wurden auch etwa 500 Gemüsepflanzen und 500 Kräuter auf dem Gartenschauengelände gepflanzt – hauptsächlich im Bereich der Archegärten, aber auch am Festspielareal. Sie untermauerten das Leitmotiv der Landesgartenschau – die Kulinarik. „Die Petersilie etwa kennt an sich ja jeder, aber kaum jemand weiß, wie schön sie blühen kann. Das war Mitte September am Festspielareal zu erleben“, so Matthias Ehrmann.

Dutzende Arten und Sorten von Gemüse waren auf dem Gelände verteilt – von beeindruckenden Artischocken, deren Blüten auf den silbrig-grünen Stängeln thronen, bis hin zur Afrikanischen Zwergaubergine, die man am Strauch erst bei genauem Blick erkennt, reichte die Vielfalt. Auch Kürbis, Tomaten, Paprika oder Sellerie entfalteten sich vor den Augen der Besucherinnen und Besucher. Ein



Sogar blühende Artischocken gab es zu entdecken.

Großteil von ihnen war rund um die Spargelbeete gegenüber dem Mühlenteich zu finden, sodass das optisch an Dill erinnernde Spargelkraut zwischen ihnen im Wind wehte. Natürlich durfte das wichtigste Gemüse der Spargelstadt Beelitz nicht fehlen – und sorgte immer wieder für erstaunte Gesichter: Die meisten Menschen kennen schließlich „nur“ die leckeren weißen oder grünen Stangen. Das Kraut, das aus ihnen wächst und mit dem die Pflanze Kraft für das nächste Frühjahr sammelt, hatten viele aber noch nie gesehen.

Selten ist in unseren Breitengraden auch die Physa-



Gärtner Matthias Ehrmann mit einer Zwergaubergine.

lis zu sehen. Die Heimat der auch als Kapstachelbeere bekannten Frucht ist Südamerika, sie wächst jedoch auch in Beelitz. Die Beeren waren bereits gut am Strauch zu sehen und reifen in den Wochen bis zum Abschluss der Landesgartenschau heran.

Für Hobbygärtner, die die Physalis im eigenen Garten ausprobieren wollen, hat Matthias Ehrmann übrigens einen Tipp: „Man kann die Früchte leicht in den Boden einarbeiten. Die Pflanze selbst ist zwar nicht winterfest, die Samen überstehen aber die kalte Jahreszeit – und im nächsten Frühjahr wächst dann die nächste Generation.“



Der Mangold ist ein echter Hingucker in den Archegärten – kombiniert mit Petersilie, Gemüse und Kräutern unterstreicht das Gemüse das LaGa-Leitmotiv Kulinarik.



Über 3.000 Kürbisse von 15 verschiedenen Sorten wurden für dieses „Gemälde“ mitten im LaGa-Park arrangiert.

Elch und Pilze aus 3.000 Kürbissen gestaltet

Spargelhof Klairow schuf herbstliches Bild

Stolz steht er auf dem Rasen zwischen dem Wiesencafé und dem großen Spielplatz, der Elch, gerahmt von riesigen Pilzen. Meist von fotografierenden Gartenschau Gästen umgeben, sind die aus Kürbissen gestalteten Figuren des Spargelhofes Klairow eine der Herbstattraktionen auf dem Gartenschauengelände.

„Wir haben hier insgesamt etwa 3.000 Kürbisse verarbeitet, allein am Elch sind es 1.200“, sagt Timm Kleist vom Spargelhof Klairow. 15 verschiedene Sorten wie Butternut-, Spaghetti- oder Ölkürbisse zeigen die Form- und Farbvielfalt des typisch herbstlichen Gemüses. Auf dem Spargelhof selbst dreht sich die Kürbisausstellung

dieses Jahr um das Leben am und im Meer. „Auf dem LaGa-Gelände haben wir uns aber für das Waldthema entschieden, das passt perfekt zum Areal mit den vielen eindrucksvollen Bäumen“, so Timm Kleist.

Der Kürbis war aber nicht nur eine optische Attraktion der LaGa, er war auch in vielen Variationen auf der herbstlichen Speisekarte der Hauptgastronomie zu finden. So gab es etwa den eindrucksvollen Acorn-Kürbis gefüllt mit Gulasch, dazu Kartoffel-Kürbisstampf und Sauerrahm. Nicht nur Vegetarier freuten sich zudem über Kreationen wie mit Kürbis gefüllte Gnocchi mit Gorgonzolasauce.

Alle Kürbisse sind auf den Feldern des Spargelhofes gewachsen. „Es war zwar aufgrund der Trockenheit ein schwieriges Kürbisjahr. Unser Gärterteam hat aber dafür gesorgt, dass wir eine ausreichende Ernte haben“, so Timm Kleist. Das angebotene Fleisch, etwa das panierte Schweineschnitzel mit Pilzrahm und Kartoffelrösti, stammt zudem komplett von in Brandenburg aufgezogenen Tieren. Für Spezialitäten wie die saftige Bärlauch-Bratwurst, die auf dem Archegrill der LaGa brutzelte, wurde das Fleisch zudem direkt auf dem Klairow Hof verarbeitet.

Aufgrund der begrenzten Grundfläche werden im Kleingarten vorwiegend Busch- und Spindelbäume gepflanzt. Sie erreichen ein Alter von 30 bis 40 Jahren und tragen bereits ab dem zweiten Standjahr erste Früchte. Auch der Platzbedarf je Baum ist geringer als bei Halb- oder gar Hochstämmen. Buschbäume bieten den Vorteil, verschiedene Obstsorten und Sorten anzubauen, die dem individuellen Geschmack entsprechen. Aber nicht jede Obstsorte, die wir bevorzugen und aus dem Einzelhandel kennen, ist problemlos auch für den Anbau im eigenen Garten geeignet. Einige Gründe möchte ich dafür nennen.

Nicht jede Sorte ist für uns geeignet

Viele Standorte unserer Kleingartenanlagen bieten oftmals keine optimalen klimatischen Bedingungen für einen uneingeschränkten Obstanbau. Am Beispiel der Region Spreewald spielt beispielsweise die Luftfeuchtigkeit eine wichtige Rolle. Die Vielzahl der Gewässer und Feuchtgebiete sind die Ursache für hohe Luftfeuchtigkeit und Frühnebel. Geringe Luftbewegung lässt die Feuchtigkeit auf den Blättern länger erhalten. Die Folge davon



Unser Autor Günter Steinkampf (l.) gibt seine praktischen Erfahrungen gerne weiter – wie hier beim „Einheitsbuddeln“ 2020 im Kreisverband Dahme-Spreewald. FOTO: VERBAND

Sortenwahl wird immer wichtiger

Ratschläge für den Anbau von Obstgehölzen in unseren Kleingärten

ist ein hohes Maß pilzlicher Erkrankungen an Laub, Holz oder an Früchten. Von diesen Bedingungen müssen wir ausgehen, wenn wir im Kleingarten oder in der Landwirtschaft Obstan-

bau erfolgreich betreiben wollen.

Auf einige Schlussfolgerungen, die sich daraus ergeben, möchte ich im Folgenden hinweisen. Die Sortenwahl bei der Neupflan-

zung ist ein Schlüssel für den erfolgreichen Anbau. Einige alte Obstsorten gibt es in jeder Region, die jedes Jahr ausreichende Erträge und vor allem gesunde Früchte liefern. Die Baumschulen haben sich darauf eingestellt und erhalten diese lokalen Sorten für den Handel. Dabei denke ich bei Äpfeln an solche Sorten wie Helios, James Grieve, Gravensteiner, Berlepsch und Ontario, um nur einige zu nennen.

Diese Obstsorten sind in den meisten Anbaulagen zu finden und haben sich als robuste Sorten bewährt, weil sie weniger anfällig sind für Obstschorf, Monilia oder Obstbaumkrebs. Die Züchtung neuer Obstsorten zielt vordergründig auf Eigenschaften hin, die den Anbau- und Marktbedürfnissen großer gewerbsmäßiger Obstanbauer entgegenkommen, um stabile und sichere Erträge zu erreichen.

Geringe Transportempfindlichkeit und Kühlagerung sind weitere Kriterien.

Bei der Sortenwahl gilt es zu bedenken, dass manche aus dem Handel bekannte wohlschmeckende Obstsorten im Kleingarten nur mit hohem Aufwand an chemischen Spritzmitteln erzeugt werden können – zum Nachteil für unsere Umwelt.

Die Baumschulen bieten in zunehmender Vielfalt inzwischen bei allen Obstsorten resistente Sorten an, die auf die bereits genannten Pilzkrankheiten weniger empfindlich reagieren. Lassen Sie sich zielgerichtet bei Baumschulen bzw. Fachhändlern beraten, bevor Sie einen neuen Baum erwerben.

Ein weiterer Gesichtspunkt für den erfolgreichen Obstanbau sind Bodenstruktur und Grundwasserstand. Lehmhaltige Böden bieten beste Voraussetzungen für den Obstanbau. Diese Bedingungen sind jedoch wenigen Standorten vorbehalten. In den meisten Lagen überwiegen sandige Böden.

Pflanzstellen gut vorbereiten

Das erfordert bei Neupflanzungen eine gute Vorbereitung der Pflanzstellen. Der Auszug einer Pflanzgrube von mindestens 50 x 50 cm gibt uns gleichzeitig Auskunft über den Untergrund, seine Bodenstruktur und den Feuchtigkeitsgrad. Reiner Sand bzw. toter Boden muss entfernt und durch Kompost ersetzt werden. Fertigkompost von Aufbereitungsanlagen oder vom Handel angebotene Substrate können ebenfalls eingesetzt werden, um den Aushub mit Humus anzureichern und aufzuwerten. An grundwasserfernen Standorten sollte die Pflanzgrube nach dem Aushub gründlich gewässert werden zur Vorratshaltung. Ein stabiler Baumpfahl von mindestens 2 m Länge ist Voraussetzung für den Aufbau der Krone und der Leitäste. Ebenso



Das nicht zu klein bemessene Pflanzloch für einen Obstbaum will gut vorbereitet sein – unter anderem mit ausreichend Wasser und einer guten humusreichen Pflanzerde. FOTOS: PS

empfehle ich eine Baumscheibe von 10 cm Tiefe, um diese mit Rindenmulch oder Hackschnitzel aufzufüllen. Damit wird ein schnelles Austrocknen des Bodens eingeschränkt.

Die fachgerechte Pflege und Kultur unserer Obstbäume liegt allerdings in der Hand jedes Einzelnen. Sie beginnt beim richtigen Baumschnitt. Ob Erziehungschnitt bei jungen Gehölzen oder Erhaltungsschnitt im Ertragstadium – stets geht es um einen gleichmäßigen Kronenaufbau und sonnedurchflutetes Blattwerk.

Die Früchte und Blätter sollten nach jedem Regen schnell abtrocknen, um schädlichen Pilzsporen die Keimung zu erschweren. Sonnenlicht sollte bis in die Mitte der Krone gelangen. Nur so werden Früchte eine gleichmäßige Reife und ihr typisches Aroma erlangen. Deshalb ist es auch sinnvoll, im Laufe des Jahres Wasserhasser zu entfernen, die nicht zum Kronenaufbau benötigt werden.

Beim Wein ist es besonders wichtig, mindestens drei Schnittgänge vorzunehmen,

wenn er frei von Mehltau-krankungen bleiben soll. Als Faustregel gilt der Augenschnitt im Februar/März, der Blütenschnitt im Juni und eine gute Auslichtung im Juli/August. Zur fachgerechten Pflege gehören auch der Stammschutz und die Kontrolle der Rinde.

Hier seien nur erwähnt:

- Beim Schnitt der Zweige dürfen keine Aststümpfe belassen werden.
- Große Schnittwunden oder Rindenschäden sollten mit Baumwachs oder anderen Pflegemitteln geschützt werden.
- Leimringe sind im Februar und Oktober zu erneuern, um Schädlinge und Ameisen abzuhalten.
- Weißkalken der Stamm- partien bis zum Beginn der Krone schützt vor Schädlingen, die im Rindenbereich überwintern. Außerdem schützen wir Pflaumen, Pfirsich und Kirsche vor gefährlichen Frostrissen an der Rinde.

Damit wünsche ich allen Gartenfreunden beim Obstanbau Freude und ein gutes Gelingen.

Günter Steinkampf,
Gartenfachberater



Zur guten Pflege der Obstbäume gehört auch der Weißanstrich am Stamm und das Anbringen von Leimringen.

GartenFlora Vereinsabo

Neu!

+

25%
sparen
und Prämie
sichern!



Rossmann-Gutschein
über 20 €

oder



Amazon-Gutschein
über 20,- €



OBI-Gutschein
über 20 €

oder

Bitte füllen Sie die Bestellkarte aus und senden uns zusätzlich eine Bestätigung Ihrer Vereinsmitgliedschaft (Kopie des Pachtvertrages oder Bestätigung Ihres Vereins).

Ich bestelle die GartenFlora im Vereinsabonnement für 39,70 € (statt 52,90 €)

Als Prämie erhalte ich

- Rossmann-Gutschein über 20 €
- OBI-Gutschein über 20 €
- Amazon-Gutschein über 20,- €

Brandenburg Thüringen

- Anbei sende ich Ihnen eine Bestätigung meiner Vereinsmitgliedschaft
- Kopie des Pachtvertrages oder
- Bestätigung meines Vereins

Eine Widerrufsbelehrung finden Sie unter www.gartenflora.de/agb

Besteller

Name/Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail/Telefon

Vereinsname

**Bestellungen
bitte an:**

dbv network GmbH,
Kundenservice,
Postfach 31 04 48, 10634 Berlin.

☎ 030 46406-111
☎ 030 46406-451
🌐 www.gartenflora.de

In den Räumlichkeiten der Gaststätte „Alt Naundorf“ in Finsterwalde fand am ersten September-Sonnabend 2022 die erste gemeinsame Mitgliederversammlung nach der Gründung des neuen Verbandes der Gartenfreunde Südbrandenburg e.V. statt. Insgesamt waren 60 der 87 Vereine vertreten, und die Teilnehmer konnten viel Neues in ihre Vereine mitnehmen.

Viele Beratungen in den KGA vor Ort

Claudia Schlegel, die 1. Vorsitzende des Verbandes, konnte in ihrem Geschäftsbericht mit berechtigtem Stolz feststellen, dass im vergangenen Jahr bereits viele Kleingärtnervereine in Elsterwerda und Finsterwalde besucht und einige Probleme in den Anlagen behoben werden konnten.

„Wir haben vor, auch in der kommenden Gartensaison wiederum viele Kleingartenanlagen in Altdöbern, Calau, Vetschau und Lübbenau zu besuchen und dort unsere Hilfe bei Problemen anzubieten“, unterstrich die 1. Verbandsvorsitzende. „Außerdem haben wir uns vorgenommen, im nächsten Gartenjahr Außenstellen auch im Altkreis Calau einzurichten, die von unserer Innovationsassistentin Sophie Bartel mindestens einmal im Monat besetzt sein werden.“



Die Vertreter der insgesamt 87 Mitgliedsvereine des vor genau einem Jahr gebildeten Verbandes der Gartenfreunde Südbrandenburg trafen sich zur ersten Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Alt Naundorf“ Finsterwalde.

Gute Bilanz nach genau einem Jahr

Finsterwalde: Erste Mitgliederversammlung im Verband Südbrandenburg

Zahlreiche Infos für unsere Vorstände

Neben zahlreichen Informationen über die Kassenlage von Schatzmeister Frank Semann konnte auch der Haushaltsplan für das Kalenderjahr 2023 verabschiedet werden. Es wurden von Seiten der Vereine sehr

viele interessante Fragen zum Thema Kleingartenarbeit des Vorstandes gestellt, was zu einer angeregten Diskussion führte. Im Anschluss an die Formalitäten erläuterte Sophie Bartel kurz das Konzept der angedachten Grundsteuerreform in Brandenburg. Schnell wurde klar, dass bis

2025 einige Veränderungen anstehen werden, deren Folgen noch nicht endgültig geklärt sind.

Wichtige Hinweise des Fachberaters

Der Verbandsgartenfachberater Jörg Schlegel präsentierte den Mitgliedern eine

kleine Auswahl von Produkten der Firma Neudorff. Neben Produkten, wie z.B. Azet-Garten- und Beerendünger oder Schneckenkorn wurden auch einige Ausführungen zum Umgang mit der Kirschkrankheit „Monilia“ erläutert. Die interessantesten Informationen an dem Tag waren wahrscheinlich die Erläuterungen zum Thema Kleingarten- und Pachtrecht und „richtige kleingärtnerische Nutzung“ inklusive Drittelregelung im Kleingartenwesen.

Ehrennadeln für aktive Mitstreiter

Für besondere Verdienste in der Vorstandsarbeit im Kleingärtnerverein wurden Mirko Selig (Vorsitzender des KGV „Allen zur Freude“ Mühlberg) mit der Ehrennadel des Landesverbandes in Silber sowie Hans-Joachim Liebig (Vorstandsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des KGV „Am Baumschulenweg“ Doberlug-Kirchhain) mit der Ehrennadel des Landesverbandes „Gold mit Kranz“ ausgezeichnet.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung, und die Vereinsvertreter waren von der Umsetzung sehr begeistert. Sophie Bartel Innovationsassistentin



Verbandsfachberater Jörg Schlegel informierte die Gartenfreunde rund um den Pflanzenschutz.

FOTOS: VERBAND



Hans-Joachim Liebig (M.) wurde mit der Ehrennadel „Gold mit Kranz“ geehrt.



Mirko Selig (M.) erhielt die Ehrennadel des Landesverbandes in Silber.